

## I.9

### Erziehung und Bildung

# Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit – Der Bildungsbegriff bei Klafki

Matthias Frohmann



Wolfgang Klafki gilt als *der* Pädagoge der alten Bundesrepublik. Welche Bedeutung kommt ihm heute zu, in Zeiten der Digitalisierung, Globalisierung und weltweiter Migration? Trägt seine Bestimmung des Begriffes der Allgemeinbildung noch? Hilft der von ihm vorgelegte Katalog epochaler Schlüsselprobleme bei der Bestimmung unterrichtsrelevanter Inhalte? Befähigt sein Ansatz zu Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität? Diese Einheit stellt zentrale Thesen Klafkis zur Diskussion und lädt zugleich ein, seine didaktischen Maßstäbe im Unterricht selbst anzuwenden.

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	Jahrgangsstufe 11/12 (G8) und 12/13 (G9)
<b>Kompetenzen:</b>	Beschreiben und Erfassen pädagogischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache; Textanalyse; Systematisierung komplexer Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien; Beurteilung der Erklärungskraft von Theorien aus pädagogischer Perspektive; Entwicklung von Handlungsoptionen; Präsentation und Sicherung von Ergebnissen
<b>Methoden:</b>	Textarbeit, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Visualisierung zentraler Textaussagen/Mindmap, Internetrecherche, Präsentation
<b>Thematische Bereiche:</b>	Bestimmung des Bildungsbegriffs, Klafkis Konzept kategorialer Bildung, Unterscheidung zwischen materialer und formaler Bildung, Problem der Stoffauswahl, Konzept einer zeitgemäßen Allgemeinbildung, Bestimmung epochaltypischer Schlüsselprobleme
<b>Medien:</b>	Texte, Bilder/Fotos

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>M 1</b>	<b>Was ist Bildung? – Eine Definition erarbeiten</b>	<b>12</b>
	M 1a Was ist Bildung? – Gebildet ist ...	12
<b>M 2</b>	<b>Was muss man lernen, um gebildet zu sein? – Der Streit um den Kanon</b>	<b>13</b>
	M 2a Was ist Bildung? – Eine kurze Begriffsgeschichte	13
	M 2b Wer war Wolfgang Klafki? – Informationen zur Biografie	14
<b>M 3</b>	<b>Zum Leben befähigen – Grundfähigkeiten bei Klafki</b>	<b>15</b>
	M 3a Bildung als Zusammenhang von drei Grundfähigkeiten	15
<b>M 4</b>	<b>Allgemeinbildung und allgemeine Bildung bei Klafki</b>	<b>16</b>
	M 4a Drei Bedeutungsmomente des Begriffs „Allgemeinbildung“	16
<b>M 5</b>	<b>Was muss man können, um Probleme zu lösen? – Fertigkeiten</b>	<b>18</b>
	M 5a Welche Fähigkeiten sind notwendig zur Problemlösung?	18
<b>M 6</b>	<b>Was sind zentrale Menschheitsfragen? – Schlüsselprobleme definieren</b>	<b>19</b>
	M 6a Was sind zentrale Menschheitsfragen?	19
	M 6b Welche Inhalte sollen unterrichtet werden?	20
<b>M 7</b>	<b>Inhalte auswählen – emanzipatorische und instrumentelle Themen</b>	<b>22</b>
	M 7a Gegenwarts- und zukunftsrelevante Themen bestimmen	22
	M 7b Jena-Plan-Schulen – Ideal der Umsetzung?	23
<b>M 8</b>	<b>Würdigung Klafkis und Entwicklung in der Zukunft</b>	<b>24</b>
	M 8a Wolfgang Klafki: Der Mensch als dialogisches Wesen im Denken Martin Bubers	24
	<b>Lösungen</b>	<b>26</b>

## M 1 Was ist Bildung? – Eine Definition erarbeiten

Über kaum ein Thema wird häufiger und erbitterter gestritten – Bildung. Sie dient der Persönlichkeitsentwicklung, sichert die Weitergabe kulturellen Wissens über Generationen hinweg, sichert Frieden und Demokratie. Darüber aber, was Bildung eigentlich ausmacht, herrscht keine Einigkeit.

### M 1a Was ist Bildung? – Gebildet ist ...

#### Arbeitsaufträge

##### Einzelarbeit

1. Lesen Sie die in der Tabelle unten notierten Begriffe. Nehmen Sie sich Zeit und überlegen Sie, was Sie persönlich unter den einzelnen Begriffen verstehen.
2. Wählen Sie nun zehn Begriffe aus, die Sie dem Thema „Bildung“ zuordnen. Legen Sie für sich fest, was einen „gebildeten“ Menschen ausmacht. Markieren Sie Ihre zehn Begriffe farbig.
3. Gewichten Sie Ihre Begriffe nun und bringen Sie diese in eine Reihenfolge. Welcher Begriff ist Ihnen am wichtigsten? Welchen würden Sie für sich als weniger wichtig einstufen?

##### Gruppenarbeit (ungefähr 25 Minuten)

4. Bilden Sie nun Gruppen mit vier bzw. maximal fünf Personen.
5. Notieren Sie die Begriffe auf kleinen Karteikarten.
6. Diskutieren Sie nun gemeinsam jeden einzelnen Begriff:
  - a. Wofür steht der Begriff inhaltlich?
  - b. Inwiefern ist der Begriff für Ihre Vorstellung von Bildung wichtig?
7. Stimmen Sie nun über jeden einzelnen Begriff ab. Bilden Sie auf diese Weise eine „gewählte“ Reihenfolge ab, das Ergebnis Ihrer Gruppenarbeit. Kleben Sie die Karteikarten nun auf ein Blatt.

##### Marktplatz (maximal 10 Minuten)

8. Befestigen Sie das Ergebnis Ihrer Gruppenarbeit an der Tafel.
9. Stellen Sie sich gemeinsam vor die Tafel und vergleichen Sie die Ergebnisse.
  - a. Gibt es Gemeinsamkeiten?
  - b. Welche Unterschiede sehen Sie im Vergleich zu anderen Gruppen?
10. Informieren Sie sich bei den anderen Gruppen, warum sie andere Ergebnisse haben.
11. Fotografieren Sie die aufgehängten Listen zu Dokumentationszwecken.

Allgemeinwissen	Literatur	Theater	Mathematik
kritisch-reflektiert	Diskussionsfreudigkeit	Physik Chemie Biologie	Lesen Rechnen Schreiben
Dichten Singen	Fremdsprachen	Kunst	Klassische Musik
analytisch	handwerklich	sportlich	multimedial

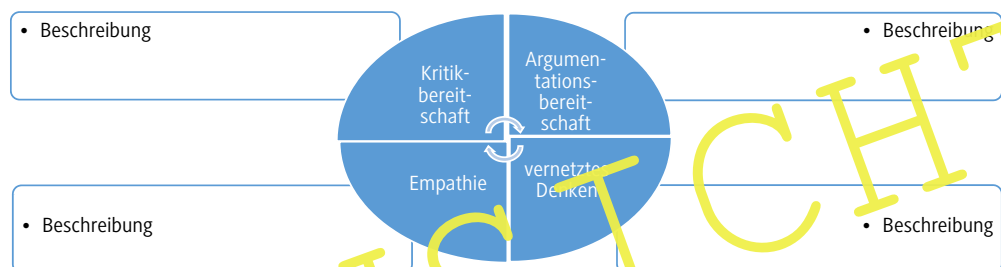
## M 5 Was muss man können, um Probleme zu lösen? – Fertigkeiten

Im folgenden Text beschreibt Klafki Fähigkeiten, die notwendig sind, um problemlösend zu denken.

### M 5a Welche Fähigkeiten sind notwendig zur Problemlösung?

#### Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den Text.
2. Beschreiben Sie die vier Begriffe Klafkis in eigenen Worten: Kritikbereitschaft/-fähigkeit, Argumentationsbereitschaft/-fähigkeit, Empathie, vernetztes Denken.
3. Erstellen Sie eine Visualisierung dieser Begriffe nach diesem Muster:



4. Bilden Sie nun Gruppen bestehend aus vier oder fünf Personen. Stellen Sie gemeinsam Überlegungen an, wie man diese Fähigkeiten im Unterricht vermitteln bzw. fördern kann.

5 Kritikbereitschaft und -fähigkeit einschließlich der Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstkritik. Dabei geht es darum, jeweils nach der Überzeugungskraft und den Grenzen fremder und eigener Begründungen für eine Position zu fragen und damit einen akzeptierten oder selbstentwickelten Standpunkt für weitere Prüfung offenzuhalten.

10 ▶ Argumentationsbereitschaft und -fähigkeit, das heißt das Bemühen, eigene Positionen und eigene Kritik so in den Zusammenhang eines Gesprächs bzw. eines Diskurses mit anderen einbringen zu wollen und einbringen zu können, dass den Gesprächspartnern Verstehen und kritische Prüfung ermöglicht wird, so also, dass die Chance zum gemeinsamen Erkenntnisfortschritt gewahrt bleibt, hin zu besser begründeter Erkenntnis, als man sie zunächst besaß.

25 ▶ Empathie im Sinne der Fähigkeit, eine Situation, ein Problem, eine Handlung aus der Lage des jeweils anderen von der Sache Betroffenen aus sehen zu können. Das bedeutet einmal mehr, nicht jede beliebige Sichtweise ungeprüft als gleichberechtigt anzuerkennen; vielmehr geht es darum, Prozesse der argumentativen Erarbeitung begründeter Konsense in Gang zu setzen oder in Gang zu halten, Konsense, die über die anfängliche Diskrepanz unterschiedlicher Sichtweisen hinausgelangen können.

35 ▶ Schließlich nenne ich noch eine weitere Bereitschaft oder Fähigkeit von übergreifender Bedeutung. Man kann sie als „vernetztes Denken“ oder „Zusammenhangsdenken“ bezeichnen. [...]

*Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1996. S. 68.*

## Was sind zentrale Menschheitsfragen? – Schlüsselprobleme definieren

M 6

### Was sind zentrale Menschheitsfragen?

M 6a

#### Arbeitsauftrag

- Überlegen Sie zu zweit oder zu dritt: Was könnten „zentrale Menschheitsfragen“ sein? Notieren Sie diese im Kasten unten.



#### Information

Nachdem Deutschland im Jahr 2000 beim PISA-Test im weltweiten Vergleich recht schlecht abgeschnitten hatte (PISA-Schock), wurde in der Öffentlichkeit stark diskutiert, ob Schülerinnen und Schüler im Unterricht die „richtigen“ Inhalte lernen. Erstmals, seit den 1970er-Jahren, kam wieder eine breite Diskussion über Schulbildung in Gang.

Als unmittelbare Folge wurde beispielsweise in Nordrhein-Westfalen (Abkürzung NRW) die sogenannte „Zentralabitur“ eingeführt (2006/07). Weiter wurde beschlossen, dass feste Standards gesetzt werden, die in den einzelnen Unterrichtsfächern Mindestansprüche definieren. Diese Mindestansprüche wurden in NRW in den sogenannten „Kernlehrplänen“ festgeschrieben. Dabei handelt es sich um vom Schulministerium in Zusammenarbeit mit den Lehrplangruppen erarbeitete Lehrpläne, die detailliert festlegen, was in welchem Schuljahr zu lernen ist.

Die Diskussion um die Bildungsinhalte ist aber nicht neu. Auch Wolfgang Klafki setzte sich seit 1955 damit auseinander. Ab den 1970er-Jahren schlägt Klafki vor, dass sich die Inhalte im Unterricht mit „zentralen Menschheitsfragen“ auseinandersetzen sollen.

*Autoren text.*

**Menschheitsfragen**